

Alles ist Umbau

Autor(en): **Czech, Hermann**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **85 (1998)**

Heft 3: **Umbauen = Transformer = Transforming**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-64190>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Alles ist Umbau

Hermann Czech wertet Umbau weit über die herkömmliche Aufgabe der Instandstellung hinaus als eine gleichermassen architekturtheoretische und praxisrelevante Herausforderung. Czechs umfassendes Verständnis des architektonischen Entwurfs als ein zutiefst kontextuelles Problem zeichnet sich in der Hintergründigkeit seiner Bauten und Projekte deutlich ab – auch dort, wo er es mit scheinbar «gewöhnlichem» Material zu tun hat. Bei Josep Llinàs' Restaurierung von Josep Maria Jujols Theater in Tarragona geht es im Gegensatz dazu darum, sich in eine hochentwickelte Architektursprache einzudenken und die darin angelegten räumlichen, konstruktiven und formalen Lösungen auf die heutigen Bedürfnisse umzuschreiben.

■ Hermann Czech étend la notion de transformation bien au delà d'une opération de mise en état et y voit un défi relevant à la fois de la théorie et de la pratique architecturales. La compréhension globale du projet architectural comme un problème contextuel profond se reflète nettement dans l'élaboration des bâtiments et projets de Czech, même là où il ne manie que des éléments en apparence «ordinaires». Dans la restauration par Josep Llinàs du théâtre de Josep Maria Jujol à Tarragone, il en va au contraire d'appréhender un langage architectural hautement développé et de réécrire, pour les besoins actuels, les solutions spatiales, constructives et formelles qui y étaient contenues.

■ Hermann Czech ascribes a far higher value to conversions than that of mere restorations by regarding them as a theoretical and an essentially practical challenge. Czech's comprehensive understanding of architectural design as an inherently contextual problem is clearly evident in the profundity of his buildings and projects – even when dealing with apparently "ordinary" material. On the other end of the scale, Josep Llinàs' restoration of the Josep Maria Jujols Theatre in Tarragona was based on the incorporation of a highly developed architectural language and the translation of the former spatial, constructional and formal solutions in keeping with today's requirements.

Studie zur Erweiterung der Foyers und Pausenräume der Volksoper in Wien, 1995–1996

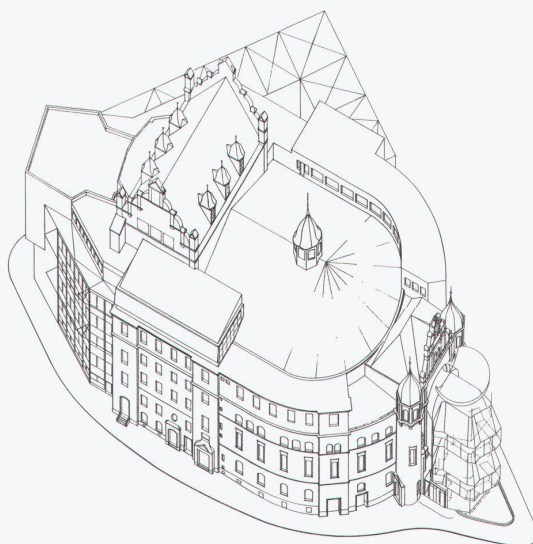
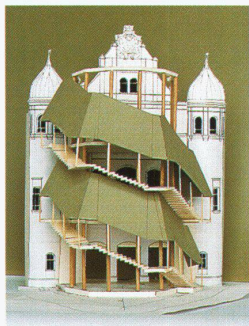
Mitarbeit: Georg Übelhör

■ Etude d'extension du foyer et des locaux d'entracte du Volksoper de Vienne, 1995–1996

Collaborateur: Georg Übelhör

■ Study for the extension of the foyer and interval room of the Volksoper in Vienna, 1995–1996

Collaboration: Georg Übelhör



Arbeitsmodell
■ Maquette d'étude
■ Working model

Axonometrie
■ Axonométrie
■ Axonometry

Das ursprüngliche Gebäude wurde 1898 als «Kaiser-Jubiläums-Stadttheater» errichtet (Architekten: Franz von Krauss und Alexander Graf). Schon in den sechziger Jahren ist es stark verändert worden, besonders zur Gürtelstrasse hin. Die Ornamentik der ursprünglichen Bauteile wurde stark reduziert. Die Zubauten und die nicht sehr hohe architektonische Qualität auch des ursprünglichen Gebäudes sprechen ohnehin gegen die Zielsetzung einer Rekonstruktion. Gleichwohl kann die Eingangsfront mit ihren Türmchen gerade durch den durchbrochenen Zubau zur Geltung kommen.

Die drei Ebenen sind durch eine aussen umlaufende Stiege verbunden, so dass das neue Buffet im 1. Rang von den beiden anderen Geschossen auch über diese neue Stiege erreichbar ist. Das Ziel ist eine gute Einsicht und Aussicht, nicht aber eine totale Transparenz.

Der Zubau ist nur möglich, wenn – wie zu erwarten – der Denkmalschutz dieses Gebäudes aufgehoben wird.

■ L'édifice initial fut érigé en 1898 en tant que «Kaiser-Jubiläums-Stadttheater» (théâtre municipal du jubilé impérial), (architectes: Franz von Krauss et Alexander Graf). Le bâtiment a déjà été largement modifié dans les années 60, avant tout côté Gürtelstrasse. Les ailes surajoutées, de même que la qualité discutable du bâtiment d'origine parlent d'ailleurs contre une reconstruction. Toutefois, une trouée dans l'aile surajoutée pourrait précisément mettre en valeur le front d'entrée avec ses tourelles.

Les trois niveaux sont reliés par un escalier se développant à l'extérieur, de sorte que le nouveau buffet de la première galerie est également desservi depuis les deux autres niveaux par cet escalier. L'objectif est d'obtenir une bonne vue sur l'intérieur et vers l'extérieur, mais non pas une transparence totale.

L'agrandissement n'est possible que si – comme on l'espère – le classement de ce bâtiment comme monument est annulé.



Ansicht von Südosten
 ■ Vue du sud-est
 ■ View from the south-east

■ The original building was constructed in 1898 as the "Kaiser-Jubiläums-Stadttheater" (architects: Franz von Krauss and Alexander Graf). The building was already greatly altered in the 1960s, particularly on the Gürtelstrasse side, and the ornamental art of the original building parts was changed. The added sections of the building and the modest architectural quality of the original building would appear to trigger questions about the value of the reconstruction. Nevertheless, the entrance façade with its small tower is shown to advantage by the broken-up extension section.

The three levels are connected by a flight of steps encircling the building outside and providing access to the new buffet on the level of the dress circle from the other two floors. The aim is good interior and exterior views, but not complete transparency.

It will only be possible to carry out this extension if the building is exonerated – as expected – from the regulations for landmark protection.

Blockbebauung Paltaufgasse an der Wendeanlage der U3-West, 1990–1997

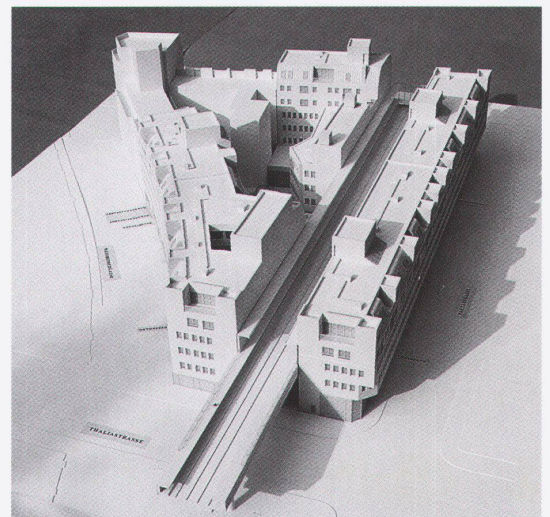
Mitarbeit: Georg Übelhör, Manfred Haas, Bogdan Szwajnoch

■ Construction en îlot sur la Paltaufgasse au droit de la boucle U3-ouest, 1990–1997

Collaborateurs: Georg Übelhör, Manfred Haas, Bogdan Szwajnoch

■ Paltaufgasse development at the turning point of the underground line U3-West, 1990–1997

Collaboration: Georg Übelhör, Manfred Haas, Bogdan Szwajnoch



Modell der Gesamtanlage
 ■ Maquette d'ensemble
 ■ Model of the whole complex

Fotos: Harald Schörfellinger, Wien

Ein Umbau ist interessanter als ein Neubau – weil im Grunde alles Umbau ist (1973).

Die alte Grossstadt ist ein Werk verschiedener Massstäbe. Zunächst ist sie das Netz der Verkehrserschliessung, durch die die Bebauung (zum Beispiel in Baublöcken) strukturiert wird. Sodann ist sie eine Addition von Baustrukturen (zum Beispiel Häusern). Technisch und rechtlich davon unterschieden besteht meist ein dritter baulicher Massstab: der der individuellen Nutzung, also der des Geschäfts, des Cafés, der Wohnung, der Werkstatt.

Jeder dieser Massstäbe ist die Ausformung, Spezifizierung des nächstgrösseren. Ordnung entsteht durch die Entscheidungen in den grösseren, Vielfalt durch die Entscheidungen in den kleineren Massstäben. Zu den verschiedenen Massstäben gehören verschiedene Zeithorizonte. Die Entscheidungen in den jeweils grösseren Massstäben sind längerfristig als die in den kleineren. Nicht nur die Stadtentwicklung, sondern das städtische Leben selbst ist also nicht ohne den Umbau möglich.

Wenn nun die kleinmassstäblichen Entscheidungen verlorengehen, etwa weil es nur mehr grosse Wohnbauträger oder grosse Kaufhäuser gibt, dann ist es müssig, sie auf architektonischem Wege simulieren zu wollen.

Vielfalt bedeutet vor allem Disharmonie. Die Regelmäßigkeit der Stadt erlaubt das Umprägen, Umdeuten einer Bebauungsstruktur durch eine andere – Häuser stehen dann aus verschiedenen Perioden, an verschiedenen Baulinien, mit verschie-

denen Standards nebeneinander; in einer Überblendung zeigen sie die Erinnerung der vergangenen und die Vision der zukünftigen Stadt (1990).

Der Umbau ist ein architekturtheoretisch wichtiges Thema; vielleicht das zentrale überhaupt – weil im Grunde alles Umbau ist. Dabei stellt sich die Frage der Annäherung an das Vorhandene. Wird dem Vorhandenen ein Neues, Anderes entgegengesetzt, oder handelt es sich um eine Fortsetzung des Vorhandenen mit anderen (oder gar gleichen) Mitteln? Es scheint, dass der Umbau beides enthalten muss, und dass die Fortsetzung des Vorhandenen in der Bildung einer neuen Einheit auf höherer Ebene besteht.

In jedem Umbau gibt es Erfordernisse, die es nahelegen, *gegen* den Bestand zu operieren, ihn zu konterkarieren – gleichwohl oder gerade dann können der Bestand oder seine wesentlichen Gedanken spürbar bleiben. Andererseits mag es oft naheliegen, Eingriffe unmerklich in den Bestand einzubetten, die Unterschiede und Chronologien zu verschleiern. Auch in dieser Verhüllung kann der Bestand deutlich hervortreten.

Am sichersten wird die Authentizität des Bestandes dann vernichtet, wenn er durch oberflächliche Mittel vervollständigend simuliert wird – wenn also, sagen wir, in ein Biedermeierhaus Biedermeier-Appartements eingebaut werden. Aber sind nicht gotische Kirchen in der Neugotik regotisiert worden und inzwischen wieder zu Ehren gekommen?

Zum Bestand gehören natürlich seine früheren Veränderungen. Wenn in Altbauten die Erdge-

Die ursprünglich geplante Passage unter dem Tragwerk im Rohbau.

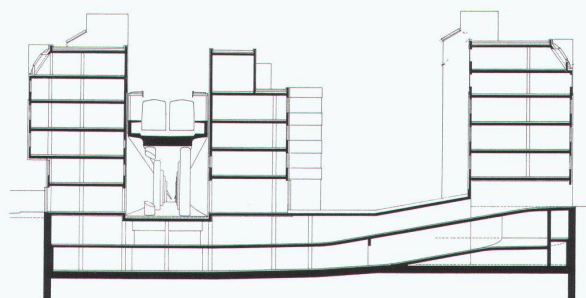
■ Le passage initialement prévu sous la structure portante à l'état de gros œuvre.

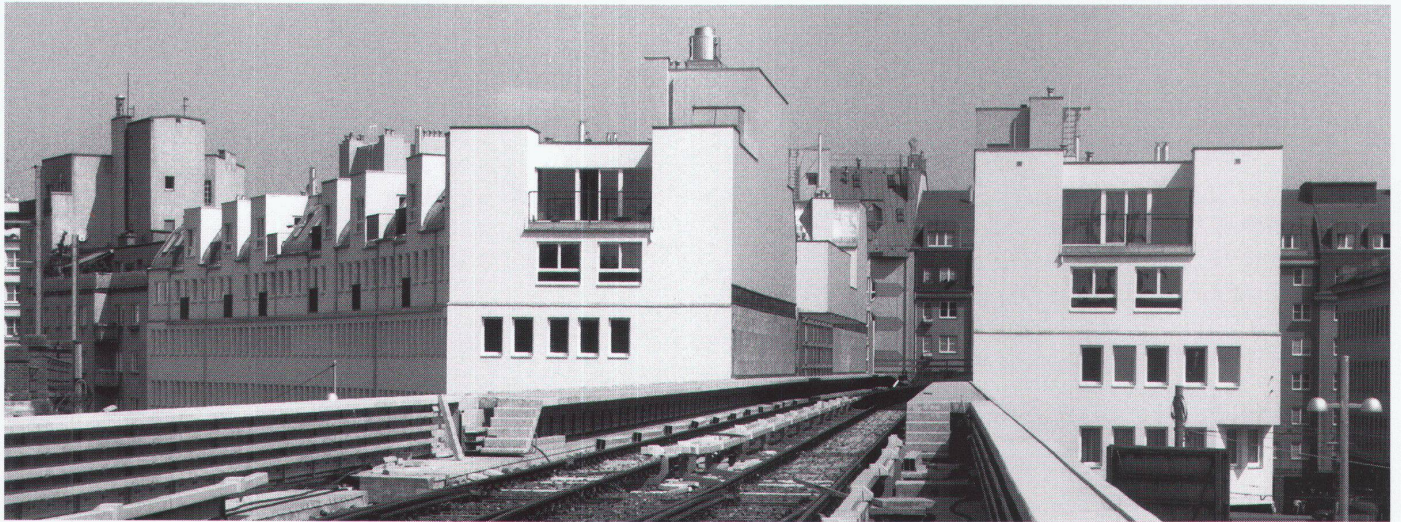
■ The originally planned passage under the load-bearing structure during construction.

Querschnitt durch Passage und Hof

■ Coupe transversale sur le passage et la cour

■ Cross section through the passage and courtyard





Ansicht von der U-Bahn-Brücke

- Vue depuis le pont du métro
- View from the underground bridge

Foto: Margit Ulama, Wien

3. Obergeschoss

- 3^{ème} étage
- 3rd floor

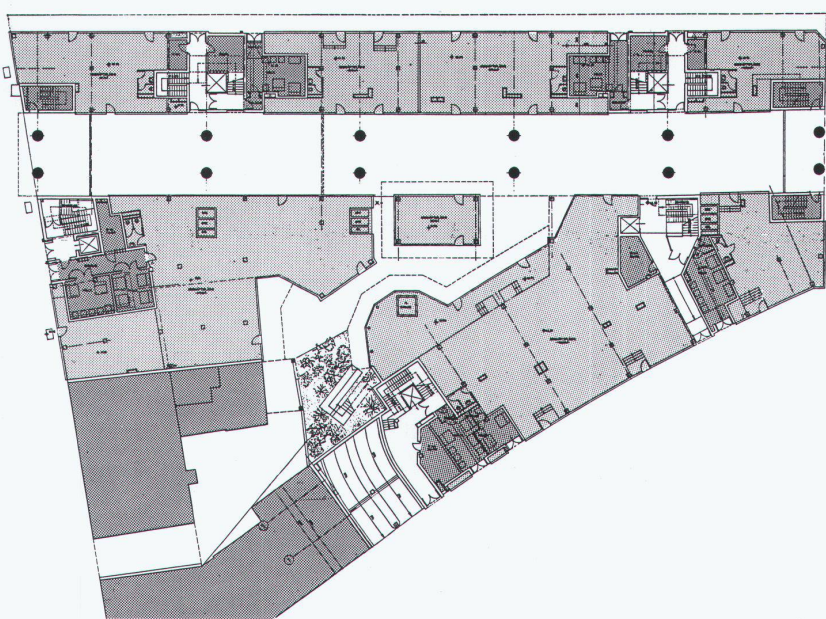
Erdgeschoss

- Rez-de-chaussée
- Ground floor

Ansicht von Nordosten mit dem Endstück der leicht überkragenden Wendeanlage

- Vue du nord-est avec l'extrémité de la boucle en léger porte-à-faux
- View from the north-east with the end section of the slightly projecting turning complex

Foto: Harald Schönfeller, Wien

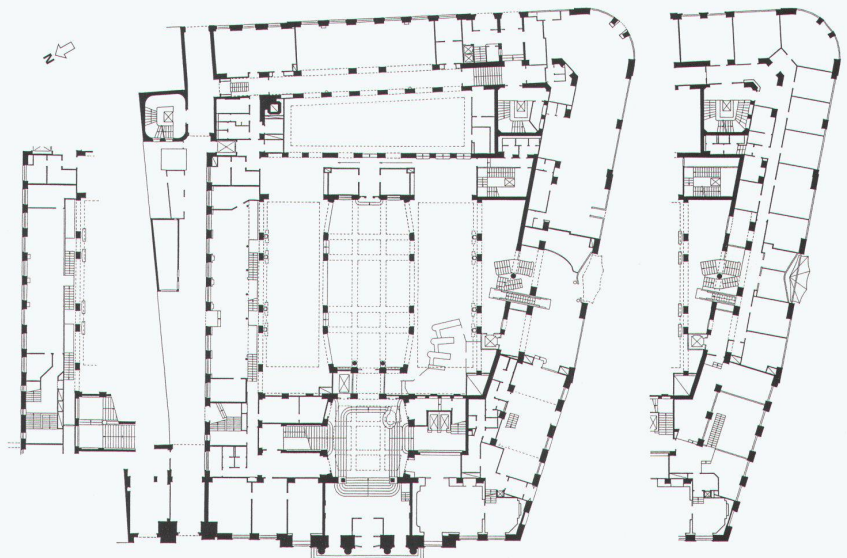
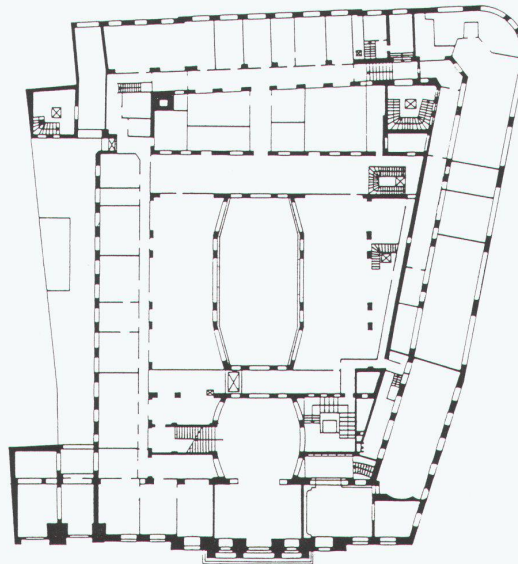
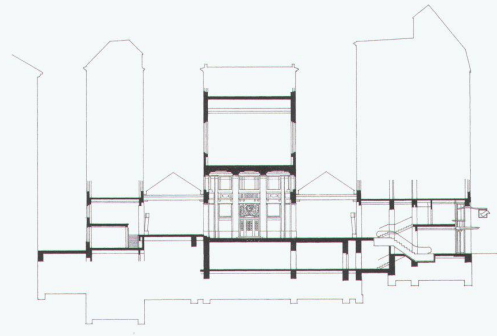


Umbau Bank-Austria-Kundenzentrum Am Hof (Hauptgeschoss), 1992–1997

Mitarbeit: Georg Übelhör, Thomas Roth

■ Transformation du centre-clientèle de la Bank-Austria «Am Hof» (étage principal), 1992–1997
Collaborateurs: Georg Übelhör, Thomas Roth

■ Conversion of the bank of Austria's customer centre "Am Hof" (main floor), 1992–1997
Collaboration: Georg Übelhör, Thomas Roth



Eingang

- Entrée
- Entrance

Treppenanlage

- Ensemble d'escaliers
- Staircase

Schnitt der Publikumsräume des Kundenzentrums

- Coupe sur les locaux publics du centre-clientèle
- Section of the public rooms in the customer's centre

Hochparterre-Grundriss vor der Restaurierung (aus Friederich Achleitner, Österreichische Architektur im 20. Jahrhundert).

■ Rez-de-chaussée surélevé avant restauration (tiré de Friederich Achleitner, Österreichische Architektur im 20. Jahrhundert).

■ Ground floor, plan before the restoration (from Friederich Achleitner's Österreichische Architektur im 20. Jahrhundert).

Hochparterre-Grundriss mit Zwischengeschossen, nach dem Umbau.

Die Mittelhalle ist Teil eines offenen Raums, ihre Stirnwand ist gleichzeitig Aussenwand eines kleinen «Hauses», das vom offenen Raum umspielt wird.

■ Rez-de-chaussée surélevé avec étages intermédiaires après transformation. Le hall central fait partie d'un espace ouvert; sa paroi frontale est

en même temps paroi extérieure d'un petit «volume» cerné par l'espace ouvert.

■ Ground floor, plan with intermediate floors, after conversion. The central hall is part of public space, its end wall is at the same time the exterior wall of a small "house" encircled by open space.



Haupthalle
 ■ Hall principal
 ■ Main hall



Galerie seitlich der Haupthalle.
 Zuluftausbläser mit Weitwurfdüsen
 und eine der Zuluftführungen ins
 neue Zwischengeschoss.
 ■ Galerie latérale au hall principal.
 Bouches d'amenée d'air avec tuyères
 à jet rapide et une des gaines
 d'amenée dans le nouvel étage inter-
 médiaire.



Besprechungsraum
 ■ Salle de discussion
 ■ Meeting room

■ Gallery to one side of the main
 hall. Fresh air blowers with wide-angle
 nozzles and one of the air supply
 systems in the new intermediate floor.

Fotos: Margherita Spiluttini, Wien

Quellennachweis

- Zur Abwechslung. Architektur aktuell 34, 1973.
- Elemente der Stadtvorstellung. Hannes Swoboda (Hg.): Wien - Identität und Stadtgestalt; (Böhmlau) Wien-Köln-Graz 1990.
- Wohnbau und Althaus. Wiener Wohnbau Wirklichkeiten (Ausstellungskatalog; Compress) 1985
- Mehrschichtigkeit. Bauen + Wohnen, Zürich-Stuttgart 4/1977.
- Was ist Ihre Kunst im speziellen? Toshi-Jutaku («Urban Housing»), Tokyo, 186, 4/1983

schosse durch die «Pfeilerentfernungen» der sechziger Jahre ausgeräumt wurden, so bedeutet es eine Verarmung, diese Pfeiler durch «Rückbau» wieder herzustellen – abgesehen von der für alle Zukunft gefährlichen Verschleierung der statischen Verhältnisse. Jene Pfeilerentfernungen – so lächerlich sie uns erschienen sein mögen – stellen nunmehr bereits ein historisches Faktum dar (1985).

Neuverwendung und Umbau sind eine Umdeutung des Bestandes und machen uns daher aufgeschlossen für Mehrdeutigkeit und Mehrfachsinne. Raum und Bauwerk entstehen aus vielfachen und oft widersprüchlichen Gedankengängen; deren wahrnehmbares Netzwerk bildet die ästhetische «Informationsdichte». Die historische Mehrschichtigkeit ist das Muster für andere: die räumliche Mehrdeutigkeit etwa, die Überlagerung verschiedener zusammenfassender Raumgedanken; oder die Mehrdeu-

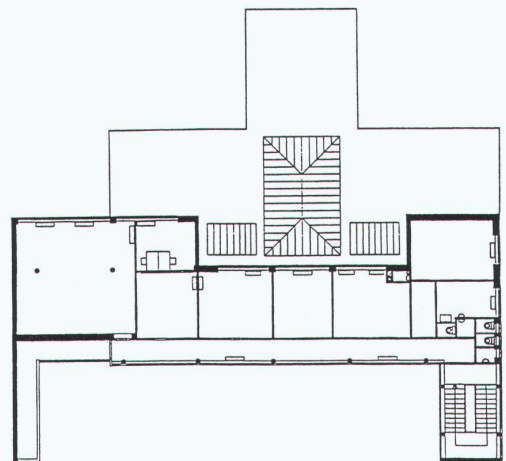
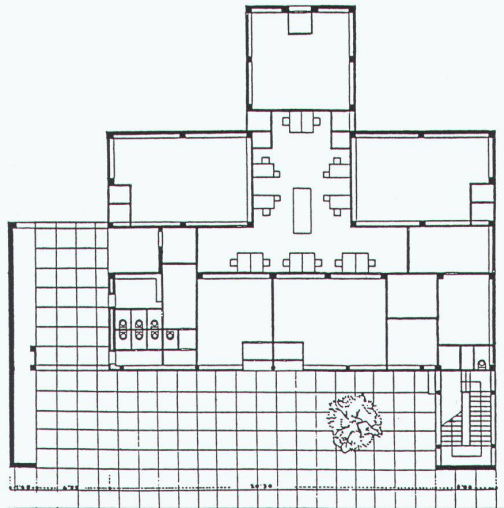
tigkeit von Farben, die einerseits eine abstrakte Rolle im Farbkreis und andererseits eine konkrete Rolle bei bestimmten Assoziationen spielen (1977).

Worauf kommt es beim Umbau an? Es kommt darauf an, den bestehenden Bau zu respektieren. Aber viel wichtiger ist das Verständnis, dass jede Entwurfstätigkeit Umbau ist. Man hat es immer mit einem Beziehungsfeld von vorgegebenen Bedingungen zu tun. Ausserdem wissen die wenigsten Architekten, dass auch ihre eigene Tätigkeit mit dem Fortschreiten jeden Entwurfs immer mehr den Charakter eines Umbaus annimmt. Denn jede einzeln gefasste Entscheidung bindet die späteren Entscheidungen, weil es einen Aufwand bedeutet, sie wieder rückgängig zu machen. Dieses Verständnis für den Entwurfsvorgang wird beim Umbau besonders klar, weil da eben bereits eine Reihe von Entscheidungen vorgegeben ist (1983).

H. C.

Rekonstruktion des ehemaligen Arbeitsamtes von Ernst Plischke von 1930-1932, Wien 1996-1998

- Reconstruction de l'ancien office du travail d'Ernst Plischke de 1930-1932, Vienne 1996-1998
- Reconstruction of the labour office by Ernst Plischke from 1930-1932, Vienna 1996-1998

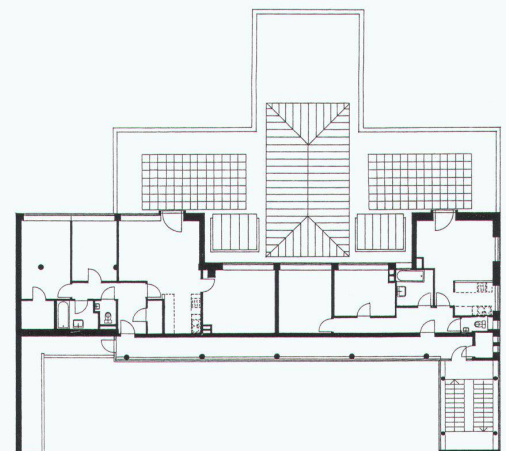
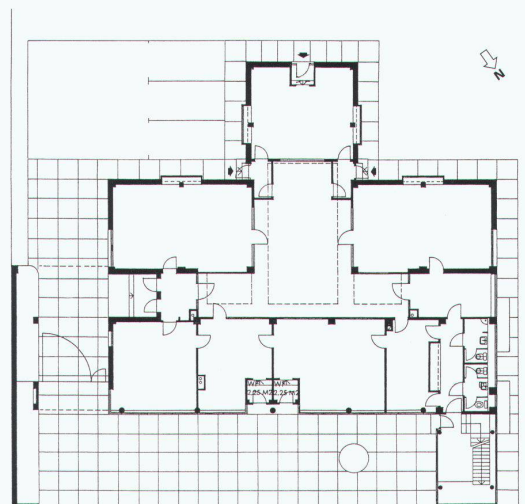


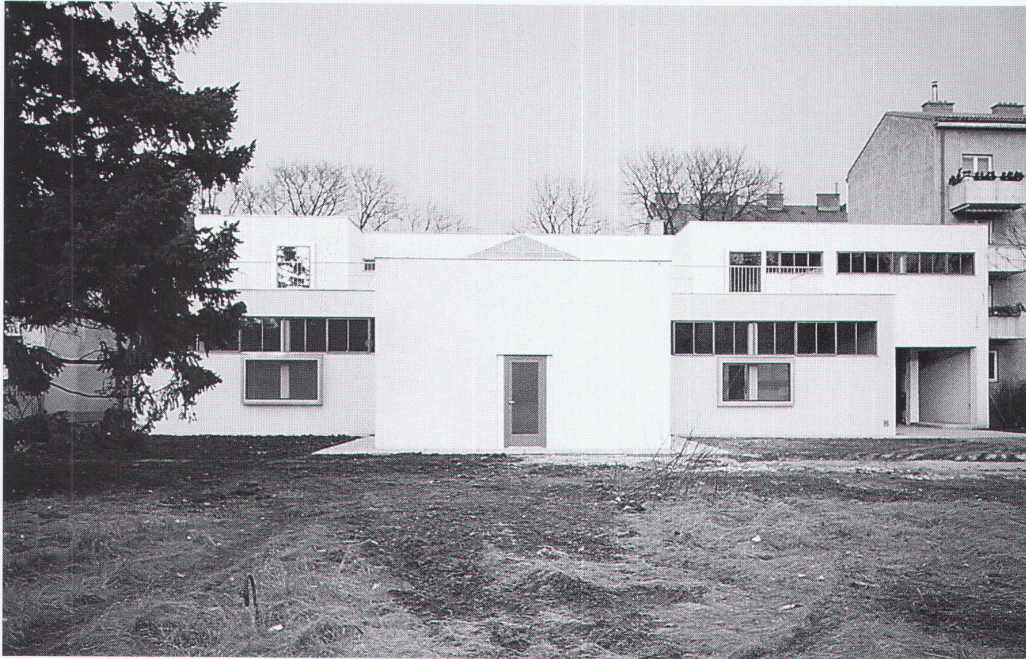
Originalzustand von Erd- und Obergeschoss

- Etat original du rez-de-chaussée et de l'étage
- Original state of the ground and upper floors

Neuer Zustand von Erd- und Obergeschoss

- Le rez-de-chaussée et l'étage rénovés
- New state of the ground and first floors

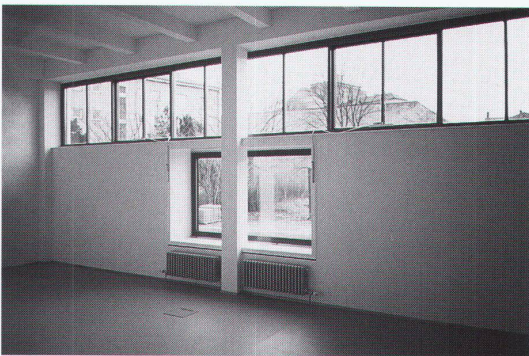
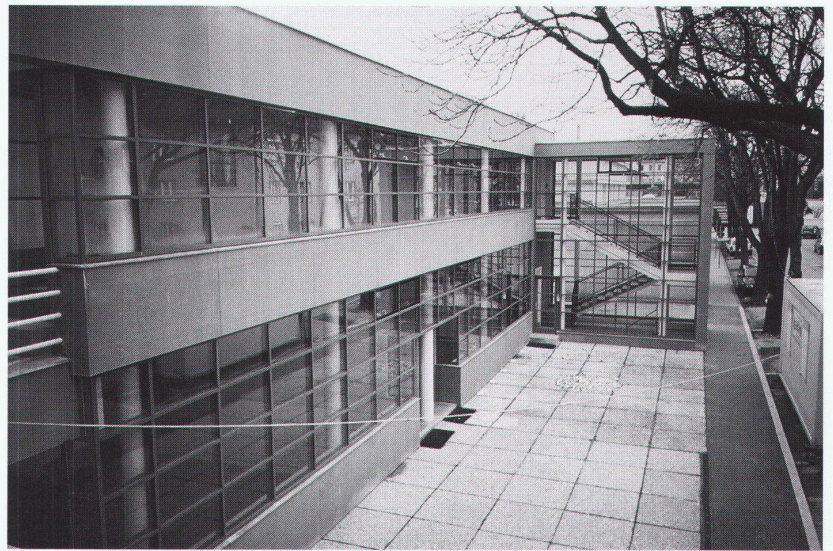
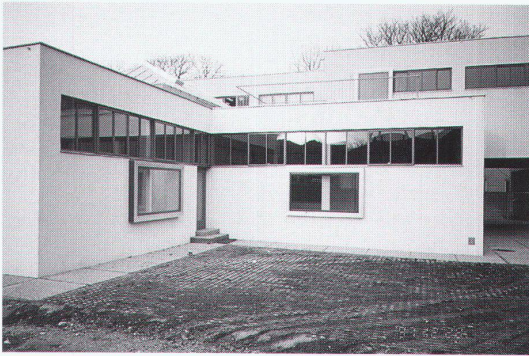
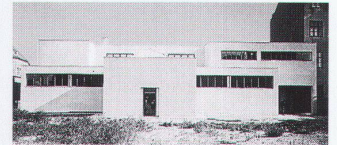




Plischkes stark verunstalteter Bau wurde von entstehenden Zubauten befreit, so dass auch die rückseitige Grundrissfigur wieder zutage tritt.

■ Le bâtiment de Plischke fortement altéré a été libéré de ses volumes surajoutés, de sorte que la configuration arrière du plan réapparaît elle aussi.

■ Plischke's badly defaced building was freed from the disfiguring additions in order to expose the rear-side ground plan figurations.



Der geänderten Nutzung von Büroräumen im Untergeschoss und Wohnungen im Obergeschoss entsprechend wurden zusätzliche neue Terrassentüren und Fenster in Augenhöhe angebracht, während die seinerzeitigen Warteräume der Arbeitssuchenden lediglich Oberlichtbänder aufwiesen. Die neuen Öffnungen sind identisch, unterscheiden sich innen und aussen deutlich vom Originalzustand und bleiben damit ablesbar.

■ Pour correspondre à la nouvelle utilisation avec bureaux en sous-sol et logements en étage, on a installé de nouvelles portes de terrasse et des fenêtres à hauteur d'œil, tandis que les anciennes salles d'attente des

demandeurs d'emplois ne comportaient que des bandes d'impostes. Les nouvelles ouvertures sont identiques; à l'intérieur et à l'extérieur, elles se distinguent nettement de l'état original et restent par là lisibles.

■ In keeping with the new utilisation of the basement for offices and the upper floor for apartments, new eye-level terrace doors and windows were added, whereas the old waiting rooms for job-seekers only had overhead lighting strips. The new openings are identical, present a strong contrast to the original state of the building and are thus comprehensible.



Die zerstörten Verglasungen wurden nach Fotos so gut wie möglich rekonstruiert.

■ Les vitrages détruits ont été reconstitués aussi bien que possible d'après des photos.

■ The damaged glazing was reconstructed as accurately as possible from photos.